

Begrüßung und Einführung

Meine Damen und Herren,

ich darf Sie sehr herzlich zu dem Tagesseminar »Natur-
schutz und Gesellschaft« der Akademie für Naturschutz und
Landschaftspflege begrüßen.

Ein besonderer Gruß gilt unserem bayerischen Ministerpräsi-
denten Dr. Franz Josef Strauß, der sich freundlicherweise be-
reit erklärt hat, das Hauptreferat dieses Seminars zu überneh-
men. Die Bereitschaft des Ministerpräsidenten, trotz seiner
vielen Verpflichtungen an diesen Tagen hier in Benediktbeu-
ern zu sprechen, ist wohl auch bereits eine Aussage über den
»Stellenwert des Naturschutzes in der politischen Verantwor-
tung«, wie das Thema seines Referates lautet.

Wir sind uns darüber im klaren, daß gerade der Regierun-
gschef immer wieder vor der schwierigen Aufgabe steht, die
fachlichen Fragen aufeinander abzustimmen und in die Ge-
samtpolitik einzubinden. Dabei ist der Ausgleich unterschied-
licher Interessen zur Nutzung des Raumes, etwa der Inter-
essen des Siedlungswesens, der Verkehrserschließung oder der
Landwirtschaft mit denen des Natur- und Umweltschutzes
nicht immer leicht. Es verlangt ein hohes Maß an Verantwor-
tung aller Beteiligten für das Gemeinwohl. Die vielfältigen
und zunehmenden Belastungen des Naturhaushaltes, für die
das heute so aktuelle Thema Baumsterben nur ein Beispiel ist,
erfordern mehr denn je ein Bekenntnis zur Priorität der Politik
für Natur- und Umweltschutz dort, wo es gilt, wesentliche
und langfristige Beeinträchtigungen der natürlichen Lebensgrund-
lagen zu vermeiden. Hier benötigten wir Ihre Unterstützung,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident.

Ich begrüße herzlich auch die Vertreter der Wissenschaft, im
besonderen Herrn Prof. Dr. Knauer, der über »Gesellschaftliche
Perspektiven des Naturschutzes aus der Sicht der Wissen-
schaft« sprechen wird. Die Erkenntnisse der Wissenschaft sind
für den Naturschutz unverzichtbar. Der Naturschutz braucht
wissenschaftlich abgesicherte Daten und Ergebnisse, um das
Wissen über die Zusammenhänge der Natur zu erweitern, um
wissenschaftlich begründete Zielvorstellungen zu entwickeln
und nicht zuletzt um in der gesellschaftlichen Diskussion seine
Anliegen wirkungsvoll vertreten zu können.

Ich freue mich auch, die Vertreter der Kirchen begrüßen zu
können, vor allem den Referenten dieses Seminars, Herrn
Prof. Dr. Rock, den Umweltbeauftragten der Diözese Mainz.
Naturschutz ist letztlich eine Frage des Weltbildes, der Ein-
stellung zum Leben selbst und somit der Ethik und Moral. Die
Kirchen, die die Natur als Schöpfungstat und Gabe Gottes an
den Menschen begreifen, sind in besonderem Maße aufgeru-
fen, den Menschen an seine Verantwortlichkeit gegenüber der
Natur und seine Fürsorgepflicht gegenüber den Generationen
nach uns zu erinnern.

Mein Gruß gilt weiter den Vertretern der Medien, besonders
dem Referenten aus diesem gesellschaftlich so bedeutsamen
Bereich, Herrn Chefredakteur Dr. Rummel, der das Referat
halten wird mit dem Thema: »Naturschutz und Gesellschaft –
ein Thema der Medien?« Der Naturschutz ist wie wenige an-
dere gesellschaftliche Aufgaben auf die Mitarbeit des einzel-
nen angewiesen. Der Naturschutz braucht den informierten
und einsatzbereiten Bürger, der mit Herz und Verstand bei
der Sache ist und zugleich mit sicherem Gespür feststellen
kann, wann die Sachanliegen des Naturschutzes als »Trojanis-
ches Pferd« für ganz andere, ideologische Zwecke miß-
braucht werden sollen. Der Naturschutz braucht daher die in-
formierende, kritisierende, anregende und kontrollierende
Arbeit der Medien.

Mein Gruß richtet sich ferner an diejenigen unter Ihnen, die in
den verschiedensten Bereichen der öffentlichen Verwaltung

unmittelbar oder mittelbar für den Naturschutz tätig sind. Sie
müssen einerseits – wie die Regierungserklärung fordert – den
strengen Vollzug der Umweltgesetze gewährleisten, haben an-
dererseits als Vertreter des amtlichen Naturschutzes zu einer
Interessenabwägung und Konsensfindung beizutragen. Dabei
wird Ihre Aufgabe dadurch erschwert, daß manche maßgebli-
chen Vertreter nichtamtlicher Naturschutzverbände zu oft
nach Form und Inhalt in unvertretbarer Weise Forderungen
stellen, die der amtliche Naturschutz aus der Sicht der Ge-
samtspolitik keineswegs erfüllen kann. Die Bayerische Natur-
schutzverwaltung wird sich nicht beirren lassen, weiterhin einen
Weg der Konsequenz und des Augenmaßes zu gehen.
Herr Dr. Buchner, der Ministerialdirektor des Ministeriums,
wird in seinem Referat aufzeigen, wo die Möglichkeiten und
die Schwierigkeiten des Naturschutzes in der Verwaltung lie-
gen. Naturschutz ist selbstverständlich nicht allein Aufgabe
des Staates. Aber der Naturschutz, der keine privaten, son-
dern öffentliche Interessen vertritt, ist wesensmäßig eine Ver-
pflichtung des Staates, dem die Wahrung des Gemeinwohls
obliegt.

Ich freue mich, daß insbesondere aus dem umliegenden Raum
zahlreiche kommunale Mandatsträger zu uns gekommen sind.
Naturschutz ist ohne das Verständnis und die tätige Mitwir-
kung der kommunalen Selbstverwaltung nicht denkbar.

Mein besonderer Gruß gilt in diesem Zusammenhang dem Be-
zirkstagspräsidenten von Oberbayern, Herrn Klimm. Ich be-
danke mich für Ihr spezielles Interesse an unserer heutigen
Veranstaltung und habe gern zur Kenntnis genommen, daß
die Jahrestagung 1983 der Arbeitsgemeinschaft der Bezirke
sich mit Fragen der Naherholung beschäftigen wird, für die
unser Geschäftsbereich eine wesentliche Mitverantwortung
trägt und die viele Zusammenhänge mit dem Natur- und
Landschaftsschutz aufweisen.

Mein besonderer Gruß gilt aber auch all denen, die nicht zu
den genannten Gruppen gehören, die aus beruflichem oder
ganz persönlichem Interesse an dem Thema dieser Tagung den
Referaten und Diskussionen folgen wollen und die z. T. den
Veranstaltungen der Akademie für Naturschutz und Land-
schaftspflege schon seit langem die Treue halten. Seien Sie uns
herzlich willkommen.

Ich möchte schließlich noch ein besonderes Wort des Dankes
an unseren Gastgeber, an die Salesianer Don Boscos sagen,
die uns diese herrlichen Räumlichkeiten im Kloster Benedikt-
beuern zur Verfügung gestellt haben. Das Kloster Benedikt-
beuern bietet nicht nur einen prachtvollen Rahmen für dieses
Seminar; es ist auch ein Ort, von dem jeder, der über die Auf-
gaben des Naturschutzes nachdenkt, reiche Anregung erfah-
ren kann. Denn das »Bebauen und Behüten« der Natur, das
der biblische Schöpfungsauftrag meint, ist hier in reinsten,
schönster Form verwirklicht.

Klöster wie Benediktbeuern haben die bayerische Kulturland-
schaft geschaffen. Sie haben, wie Prof. Karl Bosl einmal gesagt
hat, »das Angesicht der bayerischen Erde erneuert«. Die Ar-
beit der Mönche in den großen Rodungsklöstern Bayerns hat
vor über 1000 Jahren aus Urwald, Einöde und Wildnis die rei-
che, liebevolle Kulturlandschaft Bayerns geschaffen. Das Klo-
ster Benediktbeuern, das als Rodungskloster des Loisach-Ta-
les entstanden ist, hat zusammen mit den anderen großen Klö-
stern dieses Raums, mit Tegernsee, Schäftlarn, Scharnitz-
/Schlehndorf, Mondsee und Kremsmünster, die wunderschöne,
parkartige Landschaft unseres Voralpenlandes hervorge-
bracht. Dieses Wirken ist ein Zeugnis dafür, daß es damals wie
heute nicht darum geht, Natur nicht nutzbar zu machen, son-
dern nur darum, sie so zu nutzen, daß sie in Teilen unberührt

erhalten wird und daß im kultivierten Bereich naturgemäße Nutzungsformen gewählt werden.

Aus einer solchen Kulturarbeit der bayerischen Klöster erwuchs unser Bayern als das gesegnete Land, das im achten Jahrhundert Bischof Arbeo von Freising in seiner Emmerams-Vita mit Überschwang und Heimatstolz schildert:

»Herrlichstes Land, erstrahlend in Anmut, überreich an Wäldern, fruchtbar an Wein, ergiebig an Eisen, an Gold und Silber; die Männer hochgewachsen und strotzend in Kraft, aber gutmütig und handsam; das Erdreich gesegnet mit Garben, Zugvieh und Herden, soviel, daß sie fast den Boden bedecken; Bienen und Honig in Mengen; in den Seen und Flüssen ein Gewimmel von Fischen; das Land bewässert durch Quellen und Bäche; Salz, was man nur braucht; auch das Bergland fruchtbar und für die Weide bereitet; gute Kräuter im Überfluß; die Wälder prachtvoll besetzt mit Hirschen und Elchen und Auerochsen, mit Gemsen und Steinböcken und mit Wildzeug aller Art«.

Das ist die Kulturlandschaft, die benediktinischer Geist in »Gebet und Arbeit« vor 1000 Jahren geschaffen hat. Was hier geschildert wird, rührt uns an und stimmt uns beinahe schon wehmütig: »überreich an Wäldern«, »das Erdreich gesegnet«, »in den Seen und Flüssen ein Gewimmel«, »das Bergland fruchtbar«, »gute Kräuter im Überfluß«, »die Wälder prachtvoll besetzt mit Wildzeug aller Art« – unsere »Roten Listen«, unsere Untersuchungen über die Gefährdung unserer Wälder, unsere Daten über die Belastung von Luft, Wasser und Boden sprechen heute eine andere Sprache. Dieses Kloster hat die bayerische Kulturlandschaft, dieses so menschenfreundliche und umweltfreundliche Paradies, mitgeschaffen.

Es ist darum auch der rechte Ort, darüber nachzudenken, wie wir heute mit wenigstens ansatzweise ähnlichem, dauerhaften Erfolg die Natur unseres Landes »bebauen und behüten«, schützen und pflegen können.

Ich wünsche uns allen, daß Geistlichkeit und Geschichte dieses Ortes unser Seminar und die gemeinsame Arbeit am Naturschutz beflügeln und befruchten.

Anschrift des Verfassers:

Staatsminister Alfred Dick
Bayer. Staatsminister für
Landesentwicklung und Umweltfragen
Rosenkavalierplatz 2
8000 München 81

Hochverehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Staatsminister,
sehr geehrte Gäste der Akademie,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

zu unserem heutigen Seminar, mit einem Thema von besonderer Tragweite und Bedeutung, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Dem Thema entsprechend erlaube ich mir die Frage:

»Brauchen wir überhaupt Natur?«

»Gewiß« werden Sie sagen, denn der Mensch ist existentiell von Natur umgeben und ist ja selbst Teil der Natur. Würden

wir Natur in Frage stellen, würden wir uns zwangsläufig selbst in Frage stellen.

Anders formuliert könnte die Frage auch lauten:

»Brauchen wir den Schutz der Natur?«

Auch hier wird man die Antwort erhalten, »gewiß«, unbestreitbar, vor allem dann, wenn Natur und damit der Mensch als Teil der Natur in Gefahr sind. Und wer hat die offensichtliche Bedrängnis und Gefährdung der Natur noch nicht vernommen?

Sie gestatten als Variante noch eine weitere Frage:

»Brauchen wir den Naturschutz?«

Die Antwort fällt auch diesmal gleich aus: »Gewiß«; und doch ist die gewisse Zweideutigkeit des kleinen Wörtleins unüberhörbar.

Sie haben es »gewiß« bemerkt.

Während einerseits die Bedeutung sicher, fest, bestimmt, unbestreitbar, »so und nicht anders« heißt, versucht sie sich im anderen Sinne der Gewißheit zu entziehen, nämlich »gewiß«, nicht genau ausdrückbar, schwer feststellbar, nicht näher zu bezeichnen, aus Schicklichkeitsgründen nicht aussprechbar.

In diesem zweiten Sinne spricht man von einem gewissen Maß an notwendigem Naturschutz, von einem gewissen Anteil an Naturschutzgebieten oder auch von einer gewissen Selbstverständlichkeit des Naturschutzes, ohne die unsere Gesellschaft nicht leben kann.

Diese Zweideutigkeit ist leider nicht allein auf Worte beschränkt, sondern ist auch im Naturschutz selbst zu finden.

Solange Naturschutz keine persönlichen Opfer verlangt, ist jedermann für Naturschutz eingestellt.

Führt im Einzelfall eine Naturschutzentscheidung zu persönlicher Betroffenheit, ist stets der Vorrang des Eigennutzes und wirtschaftlicher Interessen feststellbar. Dies gilt in gleichem Maße für Einzelpersonen, Behörden, Kommunen, aber auch für Vereine mit Naturschutzzielen.

Wer Naturschutzgesetze beachtet, verzichtet in der Regel auf individuelle Vorteile und sei es nur das Pflücken oder Ausgraben von Pflanzen, von Schlimmerem ganz abgesehen.

Allein diese fragmentarisch angesprochene Problematik deutet darauf hin, daß das gewählte Seminarthema »Naturschutz und Gesellschaft« von grundlegender, aber ebenso hochaktueller Bedeutung ist. Die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege hat einen gesetzlichen Informationsauftrag, sie ist gehalten, den Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen zu betreiben.

Seit der Gründung der Akademie vor 6 1/2 Jahren ist dies heute hier in Benediktbeuern exakt das 100. Seminar. – Ein kleines Jubiläum – ein kleiner Anlaß, uns zu freuen, vor allem in so würdigem Rahmen des traditionsreichen Klosters Benediktbeuern.

So findet sich hier die erste bildliche Darstellung einer Lebensgemeinschaft Wald in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, der »Carmina Burana«.

Seminar bedeutet »Pflanzgarten«, und so möchten wir die Gelegenheit nutzen, Naturschutz im aufgeklärten Sinne der Gewißheit zu vermitteln und nicht im Sinne einer gewissen Berufung auf den guten Geschmack.

Sie werden mir gewiß das kleine Wortspiel nachsehen.

Ich wünsche Ihnen gewinnbringende Information, einen guten Verlauf der Veranstaltung und reiche, dauerhafte Ernte aus dem »Pflanzgarten«.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolfgang Zielonkowski
Direktor der Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege
Postfach 1261
8229 Laufen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [2_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Dick Alfred, Zielonkowski Wolfgang

Artikel/Article: [Begrüßung und Einführung 5-6](#)